

Martin Kalusche (Ed.)

**Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943:  
Mittwoch, 31. März**

**Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf**

<https://www.quellen-weisse-rose.de>

## Inhalt

Quellenverzeichnis .....	3
Quellen mit Quellenkritik.....	5
Verzeichnis weiterer Quellen .....	13
Ereignisse des Tages .....	14
Anhang .....	15
Quellenkritische Kategorien.....	15
Personenverzeichnis .....	17

Zur *Systematik*: Unter dem Datum des 31.03.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag *entstanden* sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag *beziehen*. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur *Wiedergabe*: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik*: Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten *Akteuren des NS-Regimes* vgl. das zentrale Verzeichnis unter <https://www.quellen-weisse-rose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/>.

*Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis*: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Mittwoch, 31. März, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 12.10.2023), <https://www.quellen-weisse-rose.de/maerz/> (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammersätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – *Bei allen folgenden Nachweisen*: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

*Hinweise* auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen ([buch@martin-kalusche.de](mailto:buch@martin-kalusche.de)).

*Erstausgabe*: 12.10.2023

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 12.10.2023 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

## Quellenverzeichnis

E01	Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 31.03.1943 .....	5
-----	--	---



E01 Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei München am 31.03.1943<sup>1</sup>

f. 18<sup>r</sup>

18

S c h e r t l i n g wurde am 31.3.1943 aus Haft vor-  
geführt; sie gibt weiter an:

"Wenn ich gefragt werde ob ich von Sophie Scholl er-  
fahren habe wer sich hinter der Deckadresse Hildegard  
5 S c h ü l e verbarg, so muss ich sagen, dass das nicht der  
Fall ist. Ich wusste überhaupt nicht was das mit den Briefen  
unter der Absenderadresse Hildegard Schüle für eine Bewandt-  
nis hat. Ich habe auch keinen dieser Briefe geöffnet.

Über die Besuche bei Hans Scholl ist mir noch folgen-  
10 des bekannt: Bei Hans Scholl ist anfangs oder Mitte Januar  
auch einmal ein Fräulein erschienen, die mir als Karin  
S c h ü d d e k o p f vorgestellt wurde. Schüddekopf über-  
brachte bei dieser Gelegenheit ein paar Bücher, die sie  
Hans Scholl in seinem Zimmer übergab und sich dort mit ihm  
15 allein etwa 8 Minuten aufhielt. Um diese Zeit war neben mir  
nur noch Sophie Scholl in der Wohnung anwesend. Was die  
beiden bei diesem Besuch besprochen haben, ist mir nicht be-  
kannt. Ich weiss auch nicht, ob zwischen Schüddekopf und  
Scholl ein engeres Freundschaftsverhältnis bestanden hat.  
20 Sophie Scholl hat mir erzählt, dass sie Schüddekopf während  
ihres gemeinsamen Studiums kennengelernt hätten und sie  
im letzten Semester öfter mit ihr beisammen gewesen wären.

Den Studenten J ä g e r mag ich am 12. oder 13.2.43  
in der Wohnung des Scholl gesehen haben. Jäger überbrachte  
25 bei dieser Gelegenheit für Scholl ein Buch von der Staats-  
bibliothek. Er hat sich anschliessend noch etwa eine halbe  
Stunde dort aufgehalten, bei welcher Gelegenheit auch Willi  
Graf anwesend war. Aus der Unterhaltung, die sich haupt-  
sächlich auf literarische Interessen bezog, konnte ich  
30 entnehmen, dass Jäger an der Universität Freiburg stu-  
diert hat. Hans Scholl erkundigte sich in diesem Zusammen-  
hang über einen Geschichtsprofessor Gerhard R i t t e r .  
Jäger liess durchblicken, dass ihm dieser Ritter bekannt  
sei, worauf Hans Scholl fragte ob dieser Ritter nicht ein-  
35 mal nach München kommen würde, da er verschiedene Fragen  
mit ihm zu besprechen hätte. Jäger sagte, zu, dass er ge-  
gebenenfalls eine Zusammenkunft mit Ritter vermitteln würde.  
Mir fällt jetzt ein, dass das Buch das Jäger überbrachte,  
ein Werk mit Aufsätzen von Gerhard Ritter war. Was Hans

<sup>1</sup> Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 31.03.1943, BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 18-21 (vgl. auch die Abschrift in BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 65-68).

f. 18<sup>v</sup>

Scholl durch die Bekanntschaft mit Ritter verfolgen wollte, weiss ich nicht. Er sagte mir nur, dass Ritter ein feiner und objektiver Gelehrter wäre. Ob nun in der Folgezeit eine Zusammenkunft mit Ritter zu/stande kam, weiss ich nicht.  
5 Jäger selbst habe ich sonst nicht mehr in der Wohnung von Scholl gesehen. Ich konnte aber aus der Unterhaltung feststellen, dass sie gut bekannt waren.

Einen gewissen Z i c h e r habe ich weder in der Wohnung des Scholl gesehen, noch sonst kennen gelernt.

10 Der Schwiegervater von Probst, Herr D o h r n , war nicht in der Wohnung in der Franz-Joseph-Strasse, sondern im Atelier Eickemayr in der Leopoldstrasse. Soviel ich mich erinnere, habe ich ihn dort zweimal gesehen. Ich hatte den Eindruck, dass diese Zusammenkunft mit Hans Scholl verein-  
15 bart war. An diesen Abenden war ein grösserer Kreis anwesend und soviel ich mich erinnere waren folgende Personen gegenwärtig: Hans Scholl, Sophie Scholl, Willi Graf, Furtwängler, Probst, Geyer, Furtmeier und/Eickemayr. Ich muss hier berichtigen, dass nicht Furtmeier, sondern Eickemayr  
20 anwesend war. Ausserdem war noch ein Student anwesend, der von Furtwängler eingeführt wurde. Der Name dieses Studenten fällt mir momentan nicht ein; er beginnt mit Sch. Den gleichen Kreis hatte Hans Scholl gelegentlich einer Lesung von theodor Hecker eingeladen. Es sind aber hier noch folgende  
25 Personen hinzugekommen: Traute Lafrenz, Karin Schüddekopf, Frau Drohrn und noch zwei oder drei Studenten von der Kompanie des Scholl, die mir dem Namen nach nicht bekannt wurden. Weiter kann ich mich noch daran erinnern, dass an dieser Lesung auch der französische Lektor der Universität  
30 München, der von FrL. Schüddekopf eingeführt wurde. Es dürfte auch noch der Berufskamerad von Geyer, Herr Bäuerle oder Feuerle teilgenommen haben. Während bei der ersten Zusammenkunft hauptsächlich politisiert wurde, ist bei der  
35 zweiten nicht weiter diskutiert worden. Als Gesprächsführer bei dieser Zusammenkunft sind hauptsächlich Hans Scholl und der Schwiegervater von Probst aufgefallen. Dabei konnte ich insbesondere aus den Gesprächen des Dohrn feststellen, dass er grundsätzlich gegen den nationalsozialistischen Staat eingestellt ist. Er vertrat ~~vertrat~~ sehr fanatisch

f. 19<sup>r</sup>

19

die katholische Richtung und kritisierte, dass die Freiheit der Kirche durch den Nationalsozialismus so eingeschränkt wurde. Sonst sprach er noch gegen das Preussentum und man

sah aus seinen Äusserungen, dass er gegen die Einheit des  
5 Reiches war. Bestimmt hat er aber auch an der Führung Kritik  
geübt in dem Zusammenhang, dass der heutige Machtstaat auf  
den preussischen Machtstaat aufgebaut sei. Er sprach dann  
auch noch von den Gegensätzen zwischen Preussen und Bayern.  
Weitere Einzelheiten aus den Äusserungen des Dohrn sind mir  
10 nicht mehr in Erinnerung. Dohrn habe ich sonst nicht mehr in  
der Wohnung des Scholl gesehen und es ist mir auch nicht be-  
kannt ob sie einmal in Bad Wiessee zusammengetroffen sind.  
Aus ~~meiner~~ anschließenden Unterhaltung zwischen Hans Scholl  
und mir, konnte ich feststellen, dass er mit der Haltung des  
15 Dohrn insofern nicht einverstanden war, als sich dieser für  
die katholische Kirche einsetzte; er war Hans Scholl zu  
fanatisch katholisch.

Ich kann sonst niemand mehr nennen, der sich an den  
Zusammenkünften bei Hans Scholl beteiligt hat. Ich glaube,  
20 dass ich die einzelnen Personen bereits entsprechend charak-  
terisiert habe, sofern/sie in ihrer politischen Unterhaltung  
auch aufgefallen sind. Ich muss nach wie vor betonen, dass  
ich mir bei all den Zusammenkünften keine Gedanken darüber  
gemacht habe, dass dieser Kreis sich auch aktiv gegen den  
25 heutigen Staat betätigte. Ich muss zugeben, dass mir das  
Verhalten der Geschwister Scholl und des Schmorell, insbe-  
sondere in den letzten Tagen vor der Verhaftung sehr ver-  
dächtig vorgekommen ist. In diesen Tagen habe ich festge-  
stellt, dass sie sehr intensiv in der Wohnung arbeiteten und  
30 ich kam schon auf den Gedanken Hans Scholl darüber zur Rede  
zu stellen, weil ich nicht mehr glauben konnte, dass ~~er~~ sie  
sich während dieses Beisammenseins mit dem Studium befas-  
sten. Hans Scholl hat mich immer unter dem Vorwand fernge-  
halten, dass ich mich doch intensiv mit meinem Studium be-  
35 schäftigen möchte. Er sagte mir das ziemlich bestimmt, so  
dass ich sah, dass er nicht gestört sein wollte. Ich habe  
mir auch nicht erlaubt nachzusehen, was Scholl und Schmorell  
in seinem Zimmer trieben. Aufgefallen ist mir das starke  
Geräusch, das ich aus dem Zimmer von Hans Scholl hörte; ich

f. 19<sup>v</sup>

glaubte aber, dass das Schreibmaschinengeräusch war. Es kann  
aber auch sein, dass um diese Zeit ein Vervielfältigungs-  
apparat bedient wurde. Da ich aber bei ~~solchen~~ Vervielfälti-  
gungsapparaten arbeiten überhaupt noch nicht zugegen war,  
5 kann ich das nicht bestimmt sagen. Ich habe einen solchen  
Apparat in der Wohnung des Scholl auch nicht gesehen und  
habe auch nicht bemerkt, dass einmal ein solcher in die Woh-  
nung gebracht wurde. Es fällt mir jetzt noch ein, dass ~~ich~~

Schmorell einmal beobachtete, es war das 8 bis 10 Tage vor  
10 der Verhaftung des Scholl, wie er auf der Schreibmaschine  
Adressen schrieb. In diesem Falle beschäftigte er sich etwa  
eine viertel Stunde mit dem Adressenschreiben, es mögen  
das etwa 100 Adressen gewesen sein, die er auf gewöhnliche  
Briefumschläge schrieb. Ich habe aber nicht gesehen, dass  
15 Schmorell etwas in die Umschläge gesteckt hat. Die Adressen  
hat er aus einem Studentenverzeichnis abgeschrieben, das  
ich schon vorher einmal in dem Zimmer von Hans Scholl liegen  
sah. Da ich schon annahm, dass sich Scholl und Schmorell  
mit illegalen Dingen befassten, habe ich mich auch nicht  
20 getraut Schmorell zu fragen, was das mit diesen Anschriften  
für eine Bewandnis hat. Ich war der Überzeugung, dass ich  
damit etwas erfahren <sup>würde</sup> ~~müsste~~, was ich eigentlich nicht erfahren  
durfte. Ich wollte mich nicht damit belasten, was schliess-  
lich auch Hans Scholl und Schmorell gewollt haben. Ich war  
25 auf den Gedanken gekommen, dass sie sich mit der Herstel-  
lung einer illegalen Zeitschrift befassten, die in diesen  
Briefen verschickt werden sollte. Allerdings habe ich keiner-  
lei Andeutung gehört oder sonst irgend etwas gesehen, was  
auf die Vorbereitung einer solchen Schrift hindeuten könnte.  
30 Auf den Gedanken kam ich durch das dauernd intensive Ar-  
beiten des Scholl und Schmorell auf der Schreibmaschine.  
Verdächtig ist mir ausserdem auch noch vorgekommen, als sich  
Hans und Sophie Scholl/<sup>an</sup> einem Montag und zwar in der Woche  
als beide verhaftet wurden, in das Atelier von Eickemayr  
35 gingen, wo sie, wie mir Sophie Scholl sagte, am Vormittag  
arbeiteten. Was sie aber dort arbeiteten, davon wurde ich  
nicht unterrichtet. Einmal sah ich auch Hans Scholl mit dem  
Rucksack fortgehen; was dieser aber darin verbarg, habe ich  
nicht erfahren. Bei dieser Gelegenheit hat Hans Scholl aus-

f. 20<sup>r</sup>

20

serdem eine Reiseschreibmaschine bei sich getragen. Mit  
Hans Scholl ging auch Schmorell fort. Ich sah, dass der  
Rucksack ziemlich gefüllt war, konnte aber nicht feststel-  
len was darin enthalten war. Ich war auch beim Einpacken  
5 nicht dabei. Soviel ich mich noch erinnere hat auch  
Schmorell ein Packet getragen. Aufgefallen ist mir noch,  
dass sie vor dem Weggehen den Schlüssel zu dem Atelier  
von Eickemayr suchten. Deshalb nahm ich auch an, dass sie  
sich dorthin begeben haben. Es war dies/<sup>an einem Freitag</sup> gegen 18 Uhr. Ich  
10 muss nach wie vor in Abrede stellen, dass ich zu irgend-  
einem Zeitpunkt ein Flugblatt gesehen oder in die Hände  
bekommen habe, auch nicht bei dieser Gelegenheit. Ich kann



mir auch nicht vorstellen, wo sie die Flugblätter aufbe-  
wahrt hatten. In dem Zimmer von Hans Scholl habe ich mich  
15 nur zur Einnahme des Frühstücks, des Mittags- und Abendes-  
sens aufgehalten. Auf Vorhalt gebe ich zu, dass ich einmal  
in dem Zimmer von <sup>Hans</sup>Scholl, aber nicht mit diesem in einem  
Bett, geschlafen habe. Hans Scholl hat bei dieser Gelegen-  
heit auf dem Boden, wo er Matratzen ausgebreitet hatte,  
20 geschlafen. Zu einem intimeren Verkehr ist es erst in mei-  
ner Wohnung gekommen, als sich dort Hans Scholl einmal  
nachts über aufgehalten und bei mir geschlafen hat. Es war  
das an dem Dienstag vor dessen Festnahme. Es entspricht  
bestimmt der Wahrheit, wenn ich angebe, dass ich gelegent-  
25 lich meines Aufenthalts in seinem Zimmer kein Flugblatt  
oder sonst verdächtige Schriften gesehen habe. Wahrschein-  
lich waren die irgendwie versteckt. Es ist mitunter auch  
vorgekommen, dass ich mich in der Wohnung des Scholl allein  
aufgehalten habe; es war das um die Zeit als Sophie Scholl  
30 in Ulm war. Diese Woche, es war das vom Samstag, den 6.2.  
bis Sonntag, den 13.2.43, habe ich fast alle Tage bei Scholl  
gewohnt. In diesen Tagen bin ich nur tagsüber, nicht aber  
bei der Nacht, in das Zimmer von Hans Scholl gekommen. Am  
Abend hat er sich nur bis gegen Mitternacht in meinem Zim-  
35 mer, d. h. in dem der Sophie Scholl, aufgehalten. Ich muss  
in Abrede stellen, dass ich mich in Abwesenheit des Hans  
Scholl in dessen Zimmer näher umgesehen und ich bei dieser  
Gelegenheit von den Flugblättern erfahren habe. Ich habe  
zwar manchmal das Zimmer aufgeräumt, habe aber dabei weder

f. 20<sup>v</sup>

auf dem Schreibtisch noch sonstwo Verdächtiges gesehen.

Nachdem ich nochmal eindringlich zur Wahrheit ermahnt  
werde, muss ich zugeben, dass ich das Flugblatt an die  
Studenten mit der Überschrift "Kommilitoninnen! Kommilitonen!"  
5 in dem Zimmer von Hans Scholl gesehen habe. Es war dies an  
~~einem~~ ~~tags~~ zuvor als sie diese Sachen, d. h. Flugblätter aus  
der Wohnung des Scholl fortbrachten. Ich befand mich an diesem  
Tag vorübergehend in meinem Zimmer in der Lindwurmstrasse und  
kam gegen 19 Uhr wieder zu Scholl. Als ich dort ankam hat  
10 mir Hans Scholl aufgemacht und ich begab mich dann auf sein  
Zimmer. Dort sah ich einen ganzen Stoss des genannten Flug-  
blattes auf dem ~~Schreib~~ Tisch liegen. Ich habe das Flugblatt  
gelesen und als ich mich damit beschäftigte kam Hans Scholl  
dazwischen. Er sagte mir dann folgendes: Da Du die Sachen  
15 nun hier einmal liegst, muss ich Dich doch davon unter-  
richten. Weiter sagte er mir, dass sie die Flugblätter in den  
letzten Tagen hergestellt hätten und wie ich wohl auch gese-

hen hätte, würden diese Flugblätter an die Studenten geschickt werden, wie sie Schmorell angeschrieben hat. Er nahm da Bezug auf das Adressenschreiben von Schmorell. Weiter erzählte mir Hans Scholl, dass sie vor hätten, die Flugblätter in der Universität zu verbreiten und zwar in/so/fern, als sie diese vor den Ausgangstüren der Vorlesungsräume in grösseren Mengen hinterlegen würde.<sup>n</sup> Auch erzählte er mir, dass sie an der Universität und auch sonst in der Stadt staatsfeindliche Parolen angebracht haben, wobei er darauf hinwies, dass mir diese von der Universität her selbst bekannt wären. Ich muss schon sagen, dass ich eine ganze Masse Flugblätter in der Wohnung des Scholl gesehen habe, es mögen das 2 bis 3 grosse Militärrucksäcke voll gewesen sein. Mit dem Abziehen der Flugblätter müssen sie gerade fertig geworden sein, als ich in das Zimmer trat. Der Abziehapparat stand nämlich noch auf dem Tisch.<sup>[unleserlich]</sup> Schmorell muss schon eine Stunde vorher weggegangen sein. In Abrede muss ich aber stellen, dass ich mich bei der Herstellung dieser Flugblätter selbst beteiligt habe. An diesem Abend haben wir die Flugblätter in einem Schrank dem Schreibtisch verstaut. Verpackt wurden die Flugblätter am nächsten Tage durch Hans Scholl und Schmorell, an welchem sie <sup>von</sup> ~~die~~ beiden auch weggeschafft <sup>wurden</sup> ~~haben~~. Hans Scholl hat

f. 21<sup>r</sup>

21

mir gegenüber durchblicken lassen, dass er die Flugblätter in das Atelier von Eickemayer gebracht hat. Ich muss noch zugeben, dass ich einmal gemeinsam mit Sophie Scholl derartige Flugblätter in einen Briefkasten Ecke Leopold - Franz-Joseph-Strasse geworfen haben. Es war das eine ganze Menge, ungefähr 50 Stück. Die Flugblätter trug Sophie Scholl in einer Aktentasche bei sich und sie füllten diese halb. Sophie Scholl sagte mir bei dieser Gelegenheit nicht, dass die Briefe Flugblätter enthielten. Ich wusste es aber bereits, weil ich ja <sup>gesehen hatte</sup> ~~dabei war~~, wie die Flugblätter gefaltet und in Umschläge gesteckt waren. Bei dem Einwurf der Flugblätter in den Briefkasten half ich Sophie Scholl in der Weise, als ich die Verschlussklappe hochhielt, damit Sophie Scholl diese ungehindert einwerfen konnte. Sonst habe ich an der Verbreitung dieser Flugblätter nicht mitgewirkt. Ich habe auch keinerlei Adressen geschrieben, da dies schon Schmorell und Hans Scholl besorgt hatten. Auch an der Verbreitung in der Universität war ich nicht beteiligt. An diesem Tag ging ich früh um 10.15 in die Vorlesung von Professor Huber, wo ich Traude Lafrenz und Willi Graf traf, die ebenfalls die Vorlesung besucht haben. Als wir, d. h. ich, die Vorlesung

verliess, sah ich vor der Türe einen Stoss dieser Flugblätter und ich wusste sofort, dass diese Flugblätter von Hans Scholl stammen. Ich habe dort aber weder Sophie noch Hans  
25 Scholl gesehen und wusste auch nicht, wie sich das mit dem Hinterlegen bzw. Ausstreuen der Flugblätter alles zugetragen hat. Willi Graf und die Lafrenz hatten die Vorlesung bereits 10 Minuten vor Schluss verlassen und habe diese später nicht mehr in der Universität gesehen. Ob diese an der Ver-  
30 breitung in der Universität ~~in~~ mitgewirkt haben, weiss ich nicht. Die Lafrenz habe ich immer nur zusammen mit Graf gesehen und zwar nur anlässlich der Vorlesungen in der Universität. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass sich die Lafrenz um die Zeit, als die Flugblätter in der Wohnung des  
35 Scholl hergestellt wurden, einmal dort aufgehalten hat. Ich habe bestimmt erst von diesem Flugblatt am Donnerstag oder Freitag, also in der Woche vor der Verhaftung des Scholl, erfahren. Ich kann mich genau erinnern, dass es sich um das Flugblatt "Kommilitoninnen! Kommilitonen!" gehandelt hat.  
40 Nachdem ich den Inhalt dieses Flugblatts gelesen habe, muss  
f. 21<sup>v</sup>

ich sagen, dass dieser mit dem mir seinerzeit gezeigten übereinstimmt. Über den Inhalt habe ich mich seinerzeit mit Hans Scholl nicht näher unterhalten. Ich habe ihm nur gesagt, dass das ganz schön scharf ist. Mir war es aber klar, dass er durch  
5 die Verbreitung des Flugblattes nur Unruhe schaffen wollte. Hinsichtlich der Schmierereien hat mir Hans Scholl erzählt, dass er diese nachts mit Willi Graf in mehreren Strassen angebracht hat. Den Wortlaut der Schmiererei hatte ich schon anlässlich meines Aufenthaltes an der Universität gelesen. Es war das  
10 an dem Tage, als das erste Mal geschmiert wurde. In meiner Begleitung befand sich damals Hans Scholl, der mit mir die Aufschriften "Nieder mit Hitler" und "Freiheit" genau betrachtet hat. Damals wusste ich aber noch nicht, dass sie Hans Scholl selbst angebracht hatte, er hat mir das seinerzeit auch nicht  
15 gesagt. Er hat die Schmiererei sehr beifällig betrachtet, wobei er mich noch ausdrücklich auf die Beschriftung aufmerksam machte. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch selbst nicht angenommen, dass das Hans Scholl gemacht haben könnte. Als aber die Schrift ein zweites und drittes Mal angebracht war,  
20 habe ich schon an Hans Scholl gedacht. Erfahren habe ich es erst an dem Abend, als er mir auch das Flugblatt gezeigt hat. Als er mich über das Flugblatt aufgeklärt hatte, sagte er:  
"Ich will Dir das nun auch noch sagen, die Anschriften an der Universität und in der Stadt, die Du auch gelesen hast,  
25 die haben ich und Willi Graf in verschiedenen Nächten ange-

bracht; die Aufschrift "Nieder mit Hitler!" haben wir mit  
Schablone und Pinsel angebracht und die ~~übrigen~~ Aufschrift  
"Freiheit" an der Universität haben wir mit dem Pinsel ge-  
malt. Von den Flugblättern "Aufruf an alle Deutsche" und  
30 "Weisse Rose" hat mir Hans Scholl bestimmt nichts erzählt  
und ich habe von der Existenz dieser Flugschriften auch  
bei einer anderen Gelegenheit nichts erfahren. Wenn das der  
Fall wäre, würde ich das jetzt bestimmt sagen, weil ich jetzt  
einse<sup>he</sup>, dass es doch das beste ist, wenn man die reine Wahrheit  
35 sagt.

Aufgenommen:

*Beer, Kr. Sekr.*

Selbstgelesen u. unterschr.:

*Gisela Schertling*

Anwesend:

*Elfriede Maier, VA.*

Quellenkritische Hinweise. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript mit Unterschriften). ◦ *Gattung und Charakteristik:* Geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigte). ◦ *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. Allerdings ist der handschriftliche Zusatz mit Tinte in f. 20<sup>v</sup> Z. 33 nicht lesbar (auch die Abschrift des Protokolls gibt ihn nicht wieder). ◦ *Sekundäre Bearbeitung:* Foliiierung.<sup>2</sup> ◦ *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind August Beer als Vernehmer und Gisela Schertling als Beschuldigte; Elfriede Maier ist die Protokollantin. Die Quelle entsteht am 31.03.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. ◦ *Rolle, Perspektive und Intention I:* Überführung der Beschuldigten als Mitwisslerin und Mittäterin, was Beer auch gelingt. Ferner ermittelt er weiter im Umfeld der Haupttäter, u. a. gilt sein Interesse Traute Lafrenz. – *Rolle, Perspektive und Intention II:* Zunächst verfolgt die Beschuldigte weiter die Strategie, unter Belastung Dritter (darunter Harald Dohrn und abgeschwächt auch Gerhard Ritter) sich selbst von jedem Vorwurf der Mitwisserschaft freizuhalten. Doch dann bricht diese Verteidigungslinie zusammen, und sie legt ein wohl umfangreiches Geständnis ab, verbunden mit äußerst belastenden Aussagen über Alexander Schmorell und Willi Graf. ◦ *Relevanz:* I.

<sup>2</sup> Die Abschrift ist stark mit Unterstreichungen bearbeitet und dürfte für eine Mikroanalyse der Ermittlungsarbeit von Bedeutung sein (vgl. BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 65-68).

### Verzeichnis weiterer Quellen

Vernehmung von Gisela Schertling durch die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, am 31.03.1943 (Abschrift), BArch, R 3017/34635, Bd. 15, f. 65-68.

\*

### Ereignisse des Tages<sup>3</sup>

Gisela Schertling wird von August Beer vernommen. Im Verlauf des langen Verhörs legt sie ein umfassendes Geständnis ab und belastet u. a. Alexander Schmorell und Willi Graf schwer.<sup>4</sup>

\*

<sup>3</sup> Aufgrund der Quellenlage ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

<sup>4</sup> Vgl. E01.

## Anhang

### Quellenkritische Kategorien

#### Typus

*Leitfrage:* Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

*Beispielantworten:* Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) ◦ Bild-Zeichenquelle (s/w) ◦ Tonfilmquelle (Farbe) ◦ Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) ◦ Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

#### Gattung und Charakteristik

*Leitfrage:* Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

*Beispielantworten:* Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft ◦ zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt ◦ amtliches Fernschreiben ◦ geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

#### Zustand

*Leitfragen:* Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

*Beispielantworten:* Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. ◦ Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

#### Sekundäre Bearbeitung

*Leitfrage:* Wurde die Quelle nachträglich verändert?

*Beispielantworten:* Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. ◦ Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

#### Urheberschaft

*Leitfrage:* Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

*Beispielantworten:* Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (f. 7<sup>v</sup> Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

#### Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit

*Leitfrage:* Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

*Beispielantworten:* Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. ◦ *Terminus post quem* für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, *Terminus ante quem* die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. ◦ Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

#### Rolle, Perspektive und Intention

*Leitfrage:* Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

*Beispielantworten:* Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. ◦ Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

#### Transparenz

*Leitfrage:* Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.  
*Beispielantwort:* Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.  
*Beispielantwort:* Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.  
*Beispielantwort:* Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.  
*Beispielantwort:* Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

### Faktizität

*Leitfrage:* Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt<sup>5</sup> angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.  
*Beispielantwort:* Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.  
*Beispielantwort:* Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.  
*Beispielantwort:* Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend.  
*Beispielantwort:* Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

### Relevanz

*Leitfrage:* Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.  
*Beispielantwort:* Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).  
*Beispielantwort:* Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).  
*Beispielantwort:* Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.  
*Beispielantwort:* Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

<sup>5</sup> Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.



## Personenverzeichnis

Bäuerle

Beer, August

Dohrn, Harald

Dohrn, Herta [Sen.]

Eickemeyer, Manfred

Feuerle

Furtmeier, Josef

Furtwängler, Hubert

Geyer, Wilhelm

Graf, Willi

Haecker, Theodor

Huber, Kurt

Jaeger, Wolf

Lafrenz, Traute

Maier, Elfriede

Probst, Christoph

Ritter, Gerhard

Rousset, Jean

Schertling, Gisela

Schmorell, Alexander

Scholl, Hans

Scholl, Sophie

Schüddekopf, Käthe

Schüle, Hildegard

Zicher [?]

